

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73371)

Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Nachgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachdrucken bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 187.

Besterfede, Mittwoch den 13. August 1919.

59. Jahrgang.

Ratlose Räte.

Zwei Staaten außerhalb Deutschlands haben bisher den Versuch mit dem Rätesystem des Volksweltismus gemacht. Beide sind für derartige Experimente besonders geeignet, weil sie keine hochentwickelte Industrie besitzen, keine in wesentlichen auf der Arbeit des Kapitalismus beruhende Wirtschaft, sondern den schlichten Ackerbau, in dem das Land von dem Acker lebt: Rußland und Ungarn. Wir in Deutschland sind von Kollie und hunderten anderen Dingen abhängig. Erfolgt bei uns ein plötzlicher Umsturz des ganzen Wirtschaftssystems, so hat wenige Tage später beim Stillstehen der Dampfen auf der Räder unter Bevölkerung nichts zu essen. Auch auf dem Lande gehen die Dreschmaschinen nicht, arbeiten die Zentrifugen in den Molkereien nicht. Unter den primitiven Verhältnissen im russischen oder ungarischen Dörfchen aber ist es anders, da leben nur einige wenige große Städte, aber nicht die Masse der Bevölkerung. Die meisten Leute sind Bauern, die sich ihre Vorräte aus dem eigenen Acker selbst machen, ihre Hemden und Kleider aus selbstgepönnem und selbstgewebtem Stoffe tragen, ihre Pferde selber ziehen, ihre Seite selber fochen, ihren Schweiß selber brennen, ja sogar ihre Häuser selber bauen, um von Wägen, Eggen, Sägen nicht erst zu sprechen; und der schrittweise Fortschritt der Dörfer ist in der Lage, nach Großmutter Rezepten billige Tinte herzustellen.

Dazu kommt noch eine besondere Günstigkeit: heider Völker zu derartigen Versuchen. Der Russe ist Größter seit jeder und Weltverbesserer — beides gehört meist zusammen — von Geburt an, und Tschechoslowaken und Skopzen und sonstige Ideologen finden bei ihm williges Gehör; und der Ungar ist von Geburt Volkstümlich mit dem Bedürfnis, sich für irgendeine Sache tüchtig auszusprechen, ganz gleich, ob er in lobendem monarchischem Eulienismus „einen Artikel“ ruft oder in fanatischer republikanischer Begeisterung die Kommune hochleben läßt.

Trotzdem ist in beiden Staaten des Rätesystems des Volksweltismus flüchtig geblieben.

Leidet beidermaßen wohnen die Gedanken, doch hart im Raume floßen sich die Säden: dieses alte deutsche Dichtermotiv ist wieder einmal zur Wahrheit geworden. Im Grunde gibt es nicht Einladendes, als das Gedanken-gebäude des Rätesystems. Man sage die Intelligenzen und sonstige „Schmarotzer“ zum Teufel und lasse sich von Räten aus dem „arbeitenden Volk“ regieren. Rätehaft bleibt auch unter diesem neuen System das arbeitende Volk das, was es war, oder — es arbeitet nicht, was die Lage auch nicht gerade verbessert; die Räte aber werden wiederum aus der Intelligenz entnommen, nur daß es jetzt nicht mehr die besessenen und gepönneten, sondern die der Vorkatoren, die in wirtschaftlichen Dingen und in der großen Politik völlig unzureichend vorgebildet sind, zunächst durch Konstitutionen moderner Völkert mit sich über Wasser halten und dann über kurz oder lang alles ruiniert liegen lassen.

So ist in Ungarn alles, was an Industrie vorhanden war, in Trümmer zerfallen; und die Folge die, daß die Bodenfläche nun nicht etwa an das Proletariat übergeben, sondern an — die amerikanischen und englischen Kapitalisten, die die Wirtschaft wieder aufbauen müssen. Die meisten Gewerke und die größten Wälder des ehemaligen Reiches sind heute bereits im Besitz des Auslandes. In Ungarn ist die Entwicklung genau dieselbe gewesen, so daß über Jahr und Tag das arbeitende Volk sich munden wird, daß es für die Beizide den Skorpion eingetauscht hat.

Gleichzeitig ist die Staatsmacht, die allein den Wohlstand und das Wohlergehen der Landesbewohner verbürgt, zur Null geworden. Durch die Revolution hat Rußland sich derart geschwächt, daß es nicht nur seine „Randgebiete“ verloren hat, sondern auch wesentliche Teile des eigentlichen Reiches, vor allem auch des reichen Sibiriens; geblieben ist nur der ärmliche Rest. Noch schlimmer steht es in Ungarn aus. Hier sollte der Volksweltismus die Rettung vor feindlichem Zugriff bringen, aber gerade er vollendete das Verfallsurteil: bis dahin war meistens der Kern des Landes militärlich seiner Hauptstadt vor feindlicher Verletzung demnach geblieben, während jetzt der Erbfeind in Budapest sitzt und neue unerhörte Bedingungen dem Lande auferlegt. Schuld daran ist die vollkommene Ratlosigkeit der Räte, sobald es sich um militärische Dinge handelt, in denen die Rat mehr gilt als der Rat. Die Räten haben sich damit zu helfen verurteilt, daß sie die eiserne Diktatur der alten Zarenszeit verurteilt wieder einführen und fremde, namentlich östliche Soldaten benutzen, die den Krieg beständig treiben; so wie man sich eine Rettung noch über Wasser. In Ungarn ist Ähnliches nicht möglich und daher hier der Versuch noch etwas kleiner erfolgt: ein rötes Heer mit selbstgewählten Offizieren, das über Angriff und Rückzug souverän abstimmt, statt zu gehorchen, ist niemals schlüssig, sondern ein Geheiß für die Feinde. Da ist denn den bolschewistischen Führern zuletzt nichts anderes übrig geblieben, als das Salenpanier zu ergreifen und es dem Lande anheimzustellen, wie es sich aus der Berrüttung wieder erheben will und kann, nachdem ihm alle Mittel dazu erschlagen worden sind und es nur noch auf Parlamentieren angewiesen ist.

In Deutschland sind wir nahe daran gewesen, auf dieselbe schiefe Bahn zu kommen. Noch im Dezember hat

eine Verfügung die Bildung eines roten Heeres mit selbstgewählten Führern angeordnet; sie ist nie zur Ausführung gekommen und wir haben sie schnell vergessen. Eine ganze Reihe von Verfügungen aus der ersten Revolutionszeit steuerte den bolschewistischen Kurs. Wenn wir uns schließlich doch vernünftig haben, so ist das das Verdienst der Räte unseres alten Heeres, die in den Freiwilligenkorps zusammengefaßt waren; und zum Teil auch dem Umstand zu verdanken, daß wir nach den Wahlen zur Nationalversammlung eine Koalitionsregierung bekommen haben, an der auch bürgerliche Parteien beteiligt waren, die etwas Wasser in den brandenden Räten ein gossen.

Über der Gefahr, es den Russen und Ungarn nachzumachen, ist noch nicht tot. Es gibt noch immer Leute in Deutschland, sogar bis in akademisch gebildete Kreise hinein, die eine Rettung aus der nationalen Verzweiflung nur in den Räten sehen. Aber niemand weiß zu sagen, was diese Räte dann dem — tun sollen. Da weiß sich niemand Rat; wir sollen einfach „probieren“, nur Mut, die Sade wird schon selbst gehen, und jedenfalls ist der Volksweltismus der Entente sehr unangenehm, denn er sel am liebsten und könne sie schwächen.

Das wäre also das Dilemma, sich selber zu insulieren, damit der Gegner bei uns unter Umständen Ansetzungs-gefahr vorfindet! Marzall hat sich zu dieser Sade trocken bemerkt: „Der Volksweltismus ist eine Krankheit heiliger Völker; Frankreich hat ihn nicht zu fürchten.“ Man kann sich hier nicht Unrecht geben. Wir sehen in dem Rätesystem nichts, was uns einen Zuwachs an Macht brächte, und Macht ist und bleibt nun einmal das einzige, was in der Welt vorwärtsbringt. Es braucht gar nicht einmal die Macht der Waffen zu sein. Auch Arbeit ist Macht. Gegenüber der Winderung der Arbeitsleistung ist das neue System aber ratlos, als irgend ein anderes. In Ungarn ist die Folge des ganzen Experiments außer der weiteren Schwächung und Verfallung des Staates lediglich der Kampf aller gegen alle, heute schon sogar die Remdenjagd auf die bisherigen „Räte“ durch das betrogene Volk, und die völlige Hilflosigkeit der Politik: man berät darüber, ob man nicht den Rumänen die Herrschaft antragen soll!

Bei uns würde man in ähnlicher Lage genau so zusammenbrechen und schließlich das tun müssen, was man durch Unterschreiben des Friedensvertrages verhindern wollte, nämlich die Feinde um ihren Einmarsch bitten. Damit wird die Weltrevolution, von der so viel geredet wird, nicht gefördert, sondern im Gegenteil niedergeschlagen.

Germanicus.

Ausschierung Bela Khus.

Wien. Die Entente macht Österreich haßbar, daß Bela Kun inhaftiert bleibt, da er wegen gemeiner Verbrechen, insbesondere seiner Grausamkeiten, an die ungarische Regierung zur Aburteilung ausgeliefert werden soll.

Die Beschüßer des Erzherzogs Josef.

Budapest. Wie man weiter erzählt, ist die Kommandierung des Erzherzogs Josef auf Verreiben des belgischen Königs-paares erfolgt, das bereits seit Mai in Paris dahingehend gewartet hat. — Mordversuche sind auch Versuche, die Kaiser Karls in Budapest eingetroffen. Doch ist man über deren Aussehen noch im unklaren. — Italien soll angeblich gegen die Wiedererrichtung der Monarchie protestieren.

Budapest, 9. August. Einem Zeitungsvertreter erklärte Erzherzog Josef, daß er die Rückkehr seines wegs abgelegt habe. Er werde niemals vergessen, daß er dem kaiserlichen Kaiserhaus entsamme.

Paris, 9. August. Laut Echo de Paris hat der Deutsche Rat keine Antwort der Fikarester Regierung auf ihre drei Noten erhalten.

Der rumänische Delegierte Radu hat einem Vertreter von Creffior erklärt, daß er die Rückkehr der Dynastie Gabsburg als Gefahr für Rumänien und die Entente ansehe. Die Rumänen würden sich darauf beschränken, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sobald Rumänien sich den kaiserlichen Bedingungen unterworfen haben und entschlossen sein würde, werde Rumänien bei Seite treten; es habe volles Vertrauen in den Beschüßer der Rumänen, da Rumänien's Interessen in Mitteleuropa die- nigen Europas seien.

Wien, 9. August. Von den beiden tschechischen Vätern Wiens erklärt Videnski, daß die Einführung des Erzherzogs Josef, dieser Versuch der kaiserlichen Wiedereinsetzung der Macht müsse um jeden Preis ein Verzicht bleiben, sonst würde eine baldige ernste Verdringung „unseres Staates“, wie das Wort laut, nicht ausgeschlossen sein. Wälder der tschechischen Nationalen Meinung sei es, unüberwindlich von der Pariser Friedenskonferenz die Enttarnung des kaiserlichen Friedensvertrages zu fordern. Delink ist nicht zufrieden: Die Entente-regierungen werden von der Gelsenmachung der monarchischen Staatsform in den besetzten Ländern ablassen müssen, andernfalls würden sie Kämpfe ungeahnten Umfangs hervorrufen.

Budapest, 9. August. (Ungarischer Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.) Nach dem Bericht des Kriegs-ministeriums ist die Enttarnung der roten Armee überall in größter Ruhe verlaufen und heute beendet worden.

Budapest, 10. August. Die Regierung hat den Ministerialrat im Ministerium des Innern Czara Maty- kassovsky zum Oberstaatsanwalt von Budapest ernannt.

Verfaßtes, 9. August. Temps sagt in einem Leit-artikel: Als der Volksweltismus sich in Budapest eingerichtet hatte, war er Schüler in Wien. Wird die in Budapest wieder insallierte kaiserliche Dynastie in Wien nicht viele Erinnerungen wecken? Andererseits ist Budapest die erste europäische Hauptstadt, die vom Volksweltismus befreit wird. Auf diesem Wege wird die Ungarn den Bayern gefolgt. München allerdings ist nicht so weit gegangen, einen Mittelständer zurückzuführen. Werden sich unter den Deutschen, die die Ereignisse in Ungarn verfolgen, nicht viele finden, die bedauern, daß man in München auf halbem Wege stehen geblieben ist? Wird das Schicksal, das sich in Ungarn vollzieht, nur im Westen von Budapest Einbruch hervorrufen? Gibt es nicht im Osten ein ungeheures Reich, das vom Volksweltismus befreit wird, viel schlimmer als der Volksweltismus Bela Khus's getan hat? Werden nicht alle russischen Vorkrieger geneigt sein zu fragen, in dem sie die ungarische Wiedereinrichtung ins Auge fassen: „Wird es bei uns eines Tages auch so enden?“ Temps ist der Ansicht, daß Mittel- und Osteuropa am Wenigsten ihrer Geschichte entgegen seien. Es könnten sich im Laufe der nächsten Monate Veränderungen vollziehen, die auf das Schicksal des ganzen europäischen Kontinents den größten Einfluß haben werden. Temps fragt zum Schluß: „Wollen wir die Ereignisse lenken oder ihnen folgen? Haben wir eine Politik oder haben wir keine?“

Wien, 10. August. (Corr.-Büro.) Staatskanzler Renner entwickelte gestern vor den Vertretern der Presse ein Bild von der verantwortungsvollen Arbeit, welche die deutsch-österreichische Friedensdelegation in St. Germain vollbrachte. Der Staatskanzler erörterte die finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Friedens-entwurfes, dessen Durchführung sowohl für die staatliche als auch für die Privatwirtschaft von katastrophalen Wirkung sein müsse. Er betonte: „Wir werden nicht aufhören zu glauben und zu fordern, daß uns Deutsch-Österreich verbleibt. Wir glauben an das Recht bis uns Unrecht geschieht ist. Was Steuer und Kärnten betrifft, so legen wir insbesondere darauf Gewicht, daß aus das Marburger und Kärntnersberger Veden verbleibt. In Bezug auf Feldsberg haben wir der Entente den Ausweg vorgeschlagen, daß die Tschechen die Eisenbahnlinie Lundenburg-Gruboch-Präim in ihre Verwaltung über-nehmen, daß wir aber das Land uns dessen politische Verwal- tung behalten.“ Der Staatskanzler bekräftigte sich jedoch mit den Forderungen Deutsch-Österreichs hinsichtlich der gegen- wärtig unter tschechischer Herrschaft stehenden tschechischen Gebietsteile und schloß mit der Erklärung, er habe sich ver- pflichtet gefühlt, den Vertretern der Presse den Ernst der Situation offen vor Augen zu führen. In einer Stunde, wie der gegenwärtigen, dürfte es in der Presse keine Partei geben, da alle nur das Interesse des Landes.

St. Germain, 9. August. Arbeitsminister Vorzger- khte heute die Beratungen mit den deutsch-österreichischen Vertretern über die Entsendung deutsch-öster- reichischer Arbeiter nach Frankreich fort. An wichtigen Fragen wurde eine Annäherung erzielt und der baldige Abschluß der Verhandlung ist zu erwarten. Dienstag findet eine neuerliche Sitzung statt, worauf die deutsch-österreichischen Vertreter das anerkörte Gebiet Nordfrankreichs bekräftigen dürften.

Amsterdam, 10. August. Allgemeines Handelsblad meldet, daß die niederländische Regierung bisher noch keine offizielle Einladung zur Teilnahme an der inter- nationalen Arbeiterkonferenz in Washin- gton erhalten hat. Es ist nur die Mitteilung von den Kon- ditionen der Konferenzkomitees eintreffend, daß die Konferenz abgehalten wird, und die holländische Regierung sieht dies als eine vorläufige Initiative an.

Amsterdam, 10. August. Wie drablos gemeldet wird, wird das englische Kriegsministerium den Antrag stellen, daß in den nächsten drei Jahren 36 000 demobilisierter britischer Soldaten mit ihren Familien nach Westaustralien gelandt werden.

Paris, 9. August. Nach Petit Parisien hat gestern die erste Sitzung des Europäischen Kohlen- ausschusses stattgefunden, an der zehn Vertreter, größtenteils aus den Ländern der Alliierten, teilnahmen. Mit beidseitig Maßnahmen zu schärferer Ausbeutung der Kohlen- gruben in Schlefien und in den Gebieten von Teschen und Dombrowa zu prüfen.

London. In einem Artikel über die Weltwirtschaft mit dem Titel „Die britische Vorkriegsleistung in Gahr“ äußert die „Times“ ernste Beforgnisse über das Anwachsen der ameri- kanischen Handelsflotte, während die britische Handelsflotte gegenüber dem Stande im Jahre 1914 noch immer einen Rückgang aufweise. Nach den von den „Times“ veröffent- lichten Aufstellungen hat die amerikanische legebende Handels- flotte seit 1914 um 7740 000 Bruttoregistertonnen zugenommen und die Handelsflotte der britischen Dominions um 231 000 Tonne- tonnen abgenommen, während die des Vereinigten Königs- reiches um 2547 000 Bruttoregistertonnen abgenommen hat.

Vollige Freigabe des Postverkehrs.

Berlin. Fortan werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art geschäftlichen und privaten Inhalts nach allen Ländern mit Ausnahme von Rußland, der Ukraine, den Balkanstaaten und der asiatischen Türkei auf Geheiß des Absenders zur Beförderung angenommen.

Berlin, 9. August. Der preussische Eisenbahnminister meldet sich in einem Erlaß an die Eisenbahnbeamten gegen die neuerlichen Streikabsichten in Mitteldeutschland und bezeugt diese als eine Verletzung der Beamtenpflichten und ein Verbrechen gegen die deutsche Volkswirtschaft. Der Minister läßt keinen Zweifel darüber, daß gegen die schuldigen Beamten mit allen gesetzlichen Strafen vorgegangen werden würde.

Berlin, 9. August. Der frühere Reichskanzler Michaelis stellt öffentlich fest, daß der Reichsministerpräsident Bauer bei Verlesung des bekannten Briefes von Michaelis einen wichtigen Schlüssel nicht mitverlesen hat, worin der Wille zur Verständigung klar zum Ausdruck kommt.

Berlin, 9. August. Die unmittelbaren deutsch-polnischen Verhandlungen haben hier begonnen und werden deutscherseits durch den Unterstaatssekretär von Ganiel geführt.

Weimar, 9. August. Es schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und der Entente, um das ins neutrale Ausland geflüchtete Kapital zu erhalten. Man hofft, durch einen gemeinsamen Druck auf die neutralen Staaten Deutsch und Ententeapitalisten zu erhalten. Die deutschen Kapitalisten wollen, wenn möglich beschlagnahmt und zur Entziehung der deutschen Kriegsschulden benutzt werden.

Weimar, 9. August. Die Vorlage betr. die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft wurde nach mehrstündiger Aussprache in der Nationalversammlung einer Sonderkommission überwiesen, mit dem Auftrage, das offenbar revisionsbedürftige Gesetz einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Weimar, 10. August. Der Reichsbergarbeiter-Rat in Halle a. S. hatte namens der streikenden Bergarbeiter den Reichsbergwerksminister wiederholt telegraphisch um eine Unterbrechung und um die Einleitung von Verhandlungen mit den Vertretern der Kalinteressen gebeten. Am Freitag, den 8. August 1919, wurde einer Abordnung des Bergarbeiterrates unter Führung des Abgeordneten Koenen (U. S. R. D.) und des Steuereckers Peter Gehehnheit zu einer Audienz bei dem Reichsbergwerksminister in Weimar gesehen. Die mitteilten Forderungen gingen im wesentlichen auf weitere Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit, über die im Tarifvertrage zwischen Gewerkschaften und Kalinteressen getroffenen Vereinbarungen hinaus und auf die sofortige Einstellung der Bergwerke im Kaliberbau.

Der Reichsminister lehnte die Einleitung von Verhandlungen ab, mit dem Hinweis, daß am 26. Juli ein Tarifvertrag für den gesamten Kaliberbau abgeschlossen sei und etwaige Forderungen bei der Reichsbergwerksverwaltung gegenüber Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nachherige Kaliberbau, abhängig zu machen seien.

Moskau, 9. August. Die Universität Moskau wird am 12. November d. J. ihr fünfzehnhundertjähriges Jubiläum begehen.

Die Einladungen zu der Feier finden in dem ersten Tone abgefaßt, der allein den Zeitumständen angemessen ist. Das Jubiläum soll ein Ausdruck der Sammlung, der Erquickung und Vertiefung der geistigen Kräfte sein, die in unserm Volke lebendig sind und seine Zukunft verhüten. Eine Ehrung der Gefallenen wird im Mittelpunkt der Feier stehen. Aber laute und lärmende Charaktere wird hier fern gehalten werden.

Rübel, 9. August. In Schwaberg ist im Alter von 88 Jahren der Potsdamer Goldrediger Ruge gestorben. Er war besonders dadurch bekannt, daß er bei der Kaiserproklamation in Versailles die Weisende hielt.

Köln, 9. August. Die britische Befehlshaberbehörde erläßt eine Bekanntmachung, durch die das deutsche Verlangen, daß Zollabgaben nur in Gold oder sonst in Papier zu einem geminderten Umrechnungskurs erfolgen müssen, abgelehnt wird.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Der warme Schimmer in seinen Augen war erloschen. Eisfrost lag er an. Und Maja, in der etwas wie Trauer erwachte, antwortete halb gedanklos mit Worten, die sie hundertmal von Flor und anderen gehört hatte. Gewiß. Dabei ist doch nichts Schlimmes. Frauen sind da, um zu gefallen. Es ist ihr Lebenszweck! Bernd Keller lachte bitter auf. Dann erhob er sich. Und während sein Blick feindselig den ihren niedraste, sagte er verächtlich: Dann vergehen Sie, daß meine Gesellschaft Sie heute so lange des gewöhnlichen Vergnügens beraubt. Ich dachte, Sie seien anders als die Frauen ringsherum. Das war töricht. Ich hätte mir längst fragen müssen, daß hier in die Welt gekommen. ... Ich bin kein weißer Rabe verfliegen könnte.

Damit ging er. Sie aber stand da wie vernichtet. Erst allmählich erfaßte sie die Beleidigung ganz, die er ihr angetan.

Aber weder Born noch Trost reichten sich in ihr. Nur eine tiefe, tiefe Traurigkeit, als habe sie etwas verloren, das ihr Leben reich und schön hätte machen können.

Dann schlich sie fort, ohne sich von jemand zu verabschieden.

Und jetzt, als sie allein in ihrem Zimmer saß, übermüdete sie die Traurigkeit so, daß Tränen in ihre Augen stiegen. Warum verachtete er sie denn? Hatte ihr etwa bisher jemand gesagt, daß die Anschauungen, unter denen sie aufwuchs, nicht gut waren?

Überall, wo sie bisher gewesen war, in Weltbädern, Kurorten oder Städten hatte die gute Gesellschaft doch dieselben Anschauungen. Eine Gemeinde, die Bernd Hallers strengen Maßstab an die Dinge legte, hatte sie nirgends getroffen.

Vielleicht hatte er trotzdem recht. Ja, gewiß, wenn sie nun überlegte, hatte er in vielen Fällen recht! Aber braucht er sie darum so lieblos von sich zu stoßen?

Abbruch des Streiks in der Schweiz.

Basel. Eine in Basel abgehaltene vollständig besuchte Versammlung der Delegierten des Arbeiterbundes und des Agitationskomitees beschloß mit 135 gegen 28 Stimmen den Abbruch des Streiks. Dieser Beschluß wird den einzelnen Verbänden zur weiteren Beschlußfassung vorgelegt werden.

Paris, 9. August. Wie hier verlautet, wird sich unter den alliierten Überwachungsstruppen für Dorschleien auch ein italienisches Regiment befinden.

Amsterdams, 9. August. Die deutschen schiffenmäßigigen Soldaten, die während des Krieges nach Holland gekommen sind, müssen das Land in Kürze verlassen. Es handelt sich um etwa 7000 Mann.

London. Die von den englischen Behörden eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß die Streikbewegung in England teilweise auf die verheerende Tätigkeit ausländischer Bolschewisten zurückzuführen ist. Die Regierung hat eine Anzahl bolschewistischer Agitatoren ausgewiesen, weitere Ausweisungen stehen bevor.

Die Krise in Finnland.

Helsingfors. General Mannerheim lehnte einseitig den Oberbefehl über die finnische Armee ab und beantragte, wie verlautet, einen Neieinmarsch nach Italien. Die Regierungskrise scheint nun lösen zu wollen, indem das bisherige Kabinett zu einem reinen Kabinett der Militärparteien umgebildet wird, das bis zum Zusammentritt des Reichstags im Oktober die Geschäfte weiterführt.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Wie verlautet, ist Prof. Dr. Strich von der Handelshochschule in Köln als Unterrichtsleiter für das Reichswirtschaftsamt in Aussicht genommen. Prof. Dr. Strich hat bereits längere Zeit im Reichsbergratungsministerium gearbeitet.

Weimar. Der Entwurf eines Betriebsrätegesetzes ist vom Reichsministerium angenommen worden. Er geht aus von der Staatsausübung und wird sofort der Nationalversammlung vorgelegt werden.

Paris. Wilson erklärte, daß die Entscheidung über den Rahrprozess unmittelbar bevorstehe.

Der Tod Ernst Haeckels.

Weimar, 9. August. Heute nacht starb im Alter von 88 Jahren Professor Ernst Haeckel in Jena. Er war schon lange Zeit leidend.

Mit Ernst Haeckel ist einer der größten Naturforscher aller Zeiten, ein Mann, der eine Reihe der deutschen Gelehrtenwelt bildete, von dessen Namen die ganze Welt erfüllt war, aus dieser Weltlichkeit geschieden. Der berühmte Forscher, der am 18. Februar 1834 in Potsdam geboren war, ließ sich, nachdem er Medizin und Naturwissenschaften studiert hatte, für kurze Zeit in Berlin als Arzt nieder, wählte sich aber bald ausschließlich den Naturwissenschaften zu. Seit 1861, seit einem Menschenalter also, wirkte er an der Hochschule zu Jena, zuerst als Privatdozent, dann als ordentlicher Professor der Zoologie.



Ernst Haeckel.

lands rückschloß der Darwinischen Lehre an, die er erst zu einem wissenschaftlichen System erhob. Was Darwin gelehrt hat, und was Haeckel in der Arbeit seines langen und fleißigen Daseins ausbaute, war nicht der etwas naive Satz, daß der Mensch vom Affen abstamme. Vielmehr ist der Kern dieser Lehre, daß sich alles Leben aus einer gemeinsamen Urform entwickelt habe.

Majas Tränen flossen immer heißer. Wie zuvor im Leben hatte sie sich so unglücklich und verlassen gefühlt. Und keinen Menschen, dem sie ihr Leid hätte klagen können.

Ich — aber das hatte sie ja nie gehört! Ihr Vater war gleich nach dem frühen Tod ihrer Mutter, an die sie sich gar nicht mehr erinnern konnte, auf Reisen gegangen. Man war hierher in die Provinzhauptstadt übergesiedelt, und nur selten, alle paar Jahre einmal, kam Papa für kurze Zeit als Gast heim in sein Haus. Maja war lange Jahre in einem Schweizer Pensionat gewesen, während Tante Madeleine die um neun Jahre ältere Flor in die Welt einführte.

Als sie heimkam, war Flor bereits Braut, und Tante Madeleine begann nun Maja in die Welt einzuführen.

So lebte man dann eben hin und her. Eigentümlich heimlich hatte sich Maja dabei nie gefühlt, und weder Tante Madeleine noch Flor konnten sich so recht verstehen mit der etwas verärgerten Jungfrau, der zudem nichts so herzlich gleichgültig war, was die beiden Damen interessierte.

In Grel Maubyn gewann sie wohl eine Freundin, aber von der tiefen Einsamkeit des Innern, für die sie selbst keinen Namen mußte, konnte sie doch auch zu Grel nie sprechen.

Diese Einsamkeit, die so schmerzhaft war, hatte aber plötzlich geschwiegen, als sie Bernd Haller kennen lernte. ... Und nun war alles wieder dahin.

Wie die Irten über den tollkühnen Luxus hin, der sie umgab. Nein, äußerlich hatte ihr nie etwas gefehlt. Aber leer und einsam war ihr Leben gewesen trotz der vielen Menschen und Vergnügungen, zwischen denen sie sich bewegte. Und das Beste hatte ihr gefehlt: die Mutter, der ihr heißes Herz sich erschließen hätte können, der ihre Führerin gewesen wäre!

In heilem Aufschluchzen barg sie den schönen Kopf in den Händen.

„O Mutter, heute erst fühlte ich es ganz, was ich in dir verlor und entbehre!“

Diese Entwicklung glaube Haeckel aus rein mechanischen Ursachen erklären zu können. Und er kam zu dem Schluss, daß auch der Ursprung des Lebens rein mechanisch sein müsse. Haeckels Verläufe, die ganze lebende Welt unter einen Gesichtspunkt zu fassen (Monismus), seine freimütige Art, das als richtig Erkannte auch offen zu bekennen, haben viele Gegner, aber noch mehr begeisterte Anhänger gefunden, von denen einige zur Förderung der von ihm vertretenen Forschungsrichtung bedeutende Geldmittel zur Verfügung stellten. In seinen „Welträtseln“ gab Haeckel das Programm einer Weltanschauung, die die Idee einer persönlichen Unsterblichkeit und einer sogenannten ständigen Verleibung entschieden verwirft, gleichzeitig aber die Schönheit der Natur preist und den Menschen zu einer selbstlosen Eingabe an das Schöne, Gute und Wahre ermahnt. Er selbst dem Haeckels nicht die starken Schläge — er war vor allem nicht frei von wissenschaftlichem Fanatismus —, aber auch er wird an der Worte zum unbekannten Lande, in das er nun eintritt, sprechen dürfen, was Goethe im „West-östlichen Divan“ singt:

Nicht so vieles Federlesen!
Dah mich immer nur berein.
Denn ich bin ein Mensch gewesen
Und das heißt, ein Kämpfer sein.

M. S.

Die Völkische Zeitung vom 8. August meldet: In Berlin ist Kasao jetzt in vielen Läden für 12 Mark das Pfund zu haben. Amerikanische fondentische Mark wird für 5,25 Mark die Dose verkauft. — Als Vitenburg (S. 9.) wird berichtet, daß jetzt für Unter 8 bis 12 Mark das Pfund bezahlt wird, für Kaffee 12 bis 16 Mark, für Kasao 18 bis 20 Mark das Pfund. Dieser soll 24 Mark das Pfund, Kimmel 20 Mark das Pfund, Stridmole ist für 40 Mark das Pfund zu haben. — In Stendal kostet ein Pfund Kernseife jetzt 10 Mark, baltische Seife, etwa 150 Gramm, wird für 1,50 Mark das Stück verkauft. Salatöl, etwa zwei Beutel Liter, sollen 6,50 Mark. In der Preisbewegung der meisten Waren ist neuerdings ein Stillstand eingetreten.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerkede, den 12. August 1919.

—* Wetterausblick für Mittwoch den 13. August: Schwachwindig, ziemlich heiter, wärmer, trocken.

—)) In einer Notiz brachten wir vor etwa 14 Tagen, daß laut Reichs-Gesetzblatt vom 15. Juli 1919 der Preis für Raps auf 115 Mark und für Rüben auf 110 Mark für je 50 Kilogramm festgesetzt sei. Diese Meldung, die verschiedentlich berechtigtes Erstaunen hervorgerufen haben soll, ist falsch (uns trifft allerdings dabei keine Schuld): nicht für 50 Kilogramm, sondern für 100 Kilogramm gelten obige Preise.

—(b) Die Bezirkskommandos 1 und 2 Oldenburg sind vom 14. bis 20. August wegen Umzugs geschlossen. Vom 20. August ab befinden sich sämtliche Abteilungen des Bezirkskommandos 2 in der Kaserne 2b 1. und 2. Standort am Pferdemarkt. Im bisherigen Dienstgebäude befindet sich fortan nur Bezirkskommando 1 Oldenburg.

—(c) Das Schmale-Konzert am kommenden Sonntag verspricht wieder vor ausverkauftem Hause stattzufinden. Das Programm ist sehr sorgfältig zusammengestellt. Es seien nur hervorgehoben: „2. Ungarische Rhapsodie“ für Klavier von Liszt, ferner „Violonkonzert“ von David, „Scherzo“ von Romberg für Cello und dann als Trio „Ave Maria“ von Bach-Gounod. Musikfreunden wird hier ein hoher künstlerischer Genuß geboten.

—(d) Die vom hiesigen Kaninchenzüchter-Verein vor kurzem ins Leben gerufene Dauer-Ausstellung erfreut sich eines guten Besuchs. Ganz besonderes Interesse seitens des Publikums wurde der am letzten Sonntag ausgestellte Kollektion Angora- oder Seidenkaninchen entgegengebracht. Die ausgestellten Stoff- und Garnproben zeigten den Besuchern, was alles aus der

Da trat das Stubenmädchen mit einer Bistienkarte ein.

Starr blühte Maja auf die Karte und wurde abwechselnd rot und blaß dabei.

Dr. Bernhard Haller, Rechtsanwalt.

Was wollte der hier? Was konnte ihn, der sonst streng auf Formen hielt, veranlassen, um eine Stunde ein Haus zu betreten, in dem er nicht einmal eingeführt war?

Eigentlich müßte ich ihn abweisen lassen, dachte Maja. Aber sie sagte, ohne den verwunderten Blick des Mädchens zu beachten, leise: „Führen Sie den Herrn in den kleinen Salon, Kamm. Ich komme gleich.“

Fünf Minuten später stand sie ihm gegenüber — zum erstenmal befangen wie ein Schulmädchen. Auch er war befangen.

Sein von blondem Haar umrahmtes, strenges, ernstes Gesicht mit den feinen, scharfblickenden grauen Augen sah bewegt auf sie nieder, als er mit einer ganz sicherer Stimme seine Entschuldigung des späten Besuchs halber vorbrachte.

„Ich weiß, daß mein Erscheinen hier nach jeder Richtung hin unpassend ist. Aber ich appelliere an Ihre Güte, gnädiges Fräulein. Ich wollte lieber einen Bescheid gegen die Konventionen geben, als ein begünstigtes Unrecht nicht sofort wieder gutzumachen, nachdem ich mir dessen bewußt geworden war!“

Ein leises freudiges Rot stieg in ihre Wangen, und die dunklen Augen fielen dankbar zu ihm aufschlagend, sagte Maja bebend: „Sie hatten also doch das Gefühl, mich Unrecht getan zu haben?“

„Ja. Einmal darin, daß ich Ihnen mit meinen Ansichten überaus lästig fiel und dann, indem ich mich zu so verlegener Ausdrucksweise hinreißen ließ. Dafür bitte ich Sie nun in aller Form um Vergebung.“

Minutenlang blieb es still. Maja hatte enttäuscht den Kopf gesenkt.

„Also nur in der Form — nicht in der Sache selbst glauben Sie mir Unrecht getan zu haben?“, sagte Maja endlich leise.

Wolle des Angora-Kaninchen angefertigt werden kann. Es ist zu wünschen, daß sich noch viele mit der Zucht des Angora-Kaninchen befassen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Arthur Schmidt-Hallstrup, welcher die Leitung der hiesigen Zweigzuchtanstalt von der Vereinigung des Wollhandels in Leipzig übernommen hat, ist gerne bereit, über Beschaffung von Zuchtmaterial, sowie Verkauf der Wolle usw. Auskunft zu erteilen.

—* Die deutschen Männergesangsvereine haben es stets als Aufgabe betrachtet, die Liebe zum Vaterlande zu pflegen. Was es jetzt auch noch so traurig aussehen im deutschen Lande, der deutsche Sänger darf doch nicht schweigen, umso weniger, als gerade der Gesang die kämpfenden da draußen über manch' schwere Stunde hinweg geholfen hat. Von solchen Gedanken geleitet hält der Gesangsverein „Kontordia“ hier es „für seine Pflicht, die Gesangsübungen, die während des Krieges eingestellt waren, wieder aufzunehmen.“ (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.) Mehrere Sangesbrüder sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Der Verein bedarf neuen Zuwachses, um in der Lage zu sein, regelmäßig Übungsstunden abzuhalten. Deshalb ergeht an stimmbegabte und fangeslustige Herren die Aufforderung, der „Kontordia“ als Mitglieder beizutreten. Die alten Sangesbrüder aber werden gebeten, weiterhin treu zur Sache zu halten. Jeder Sänger muß an den Übungsabenden zur Stelle sein. Laßt uns das deutsche Lied weiterhin hegen und pflegen.

Deutsches Lied und deutsche Tat
Sei gepriesen früh und spät.

—[†] **Hauwieserfeld.** Erst jetzt traf die Nachricht vom Kriegsministerium ein, daß die beiden vermissten Söhne des Herrn Friedrich Brunken, Georg am 16. August 1916 und Dietrich am 6. Oktober 1918 im Westen den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Ehre ihrem Andenken!

—[†] **Bad Zwischenahn.** Hier fand Sonntag in Meyers Gasthof die Gründungsverammlung des Vereins junger Landwirte statt, welche in Anbetracht der widrigen Verhältnisse zur Begründung der Vereinigung der Landwirte zum Zweck der gegenseitigen Unterstützung und der Förderung der Landwirtschaft gegründet wurde. Es wurde ein vorläufiger Ausschuss gewählt, der bis zur Generalversammlung die Vorstandsgeschäfte führt. Letztere soll am Ende dieser Woche stattfinden und wird erwartet, daß sich dazu noch recht viele Mitglieder finden werden. Auch sind die Ausschussmitglieder Hr. Krüger-Etern, Gerb. Marten-Ohrwiesfeld, D. Wenzel-Mischauerfeld und Heinrich Rabben-Meyershausen zur Annahme von Beitrittserklärungen bereit. Schriftliche Erklärungen sind an das Mitglied G. Marten zu richten. (Generalversammlung wird Mitte dieser Woche im „Ammerländer“ bekanntgegeben.)

Vom Baden. Der Sommer, in dem wir leben, ist bisher recht kühl und regnerisch verlaufen, und mit allzu großer Ausdauer betriebene „Freiluftübungen“ können unter solchen Umständen leicht zu wenig sommerlichen Erleichterungen führen. Trotzdem stehen wir wenigstens „theoretisch“ in der Zeit des Badens in offenen Gewässern. Auf den Bädern, die ein erfrischendes Bad im Sommer uns bringt, bedarf nicht besonders hingewiesen zu werden. Leider sind aber die Gefahren, die mit dem Baden verbunden sind, unglücklich und das Bad eine wirkliche Qualifikation für uns wird, bürden dabei mit sich. Man habe nie mit vollem Magen, nie nach heftigen Erregungen oder nach übermäßigem Genuß alkoholischer Getränke. Man fühle sich vor dem Baden genügend ab und gehe dann sofort und schnell ins Wasser. Schwimmer tun am besten, mit einem Kopfsprung ins Wasser zu gehen, da dann die Gefahr eines Schlaganfalles so gut wie ausgeschlossen ist, da das Blut vom Kopf zu den Füßen getrieben wird. Anfänger im Schwimmen sollten nicht früher in tiefes Wasser gehen, als bis sie gut und anbauern schwimmen können und das Nudelschwimmen gelernt haben, damit sie sich, wenn die Kräfte doch einmal erschöpfen, von dem Lode des Ertrinkens retten können. Bei Krampfanfällen in den Bädern lege man sich sofort auf den Rücken und versuche, möglichst ruhig zu bleiben. Man habe nie allein in einsamen und fremden Gewässern. Man habe nicht länger als fünf Minuten. Bei Verfolgung dieser einfachen Regeln ist das Baden ein Genuß und eine Wohlthat für den Körper. Schwimmer, die Ertrinkenden zu Hilfe kommen wollen, sollen stets versuchen, den Gefährdeten von hinten heranzukommen, um sich nicht selbst durch die trampfhaften Umarmungen der Ertrinkenden in Gefahr bringen zu lassen.

(H) Augustfehn. Am Sonntag den 17. August, feiert der Turnverband des Amts Westerfeide hier sein 15tes Verbandsturnfest, das erste seit Kriegsbeginn 1914. Die Vorbereitungen zu der Feier sind in vollem Gange, der hiesige Turnverein Augustfehn scheint keine Mühe und Arbeit, um sie so schön wie möglich zu gestalten. Wie schon bekannt gegeben, wird nach dem Retournen, das vormittags 10 Uhr beginnt, nachmittags 3 Uhr der Festmarsch seinen Anfang nehmen, der sich vom R. Janßen'schen Gasthause bis zu Gärtners Jentzen in Hengstforde, am Kanal entlang zum Bahnhof, durch die Mühlenstraße bis zu Kuhlmann in Bodel erstrukt. Um 4 Uhr geht dann das Schauturnen ein, und um 6 Uhr wird endlich die Verkündigung der Sieger vorgenommen werden. Abends finden sodann Festbälle in den Sälen der Herren R. Janßen in Augustfehn, Fr. Meiners und F. Meinte in Bodel statt. — Die Einmohner von Augustfehn und Bodel werden es sich jedenfalls nicht nehmen lassen, durch Ausmäulen der Straßen und Häuser zur Verschönerung der Feier beizutragen. — Es steht also ein frohes, an Abwechslungen reiches Fest in Aussicht, das schon allein wegen seines gemeinnützigen Zweckes: Hebung des Turnens — hoch gewertet und deshalb auch

recht zahlreich besucht werden sollte. — Hoffentlich ist das Wetter dem Verbandsturnfest günstig.

—* **Ut Offereband.** Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar. Um wo gung die Liebe? Stach up. In laue Sommermächten jungen die Gezeiten der Straßen: Mir fügen so frühlich beilammen (een openbare Lige, wie je up un o teierten; man de Sanger, Dichter un Hollster tummt dat up een handpall Sogens neet an) mit de Riem: Un haben einander lo lieh. So de Moorden, man dat beste, dat lid d'r de Sengere openbare was de Toerchenheit. Dat is een Plante, de neet overal bleiht, man mi is dat alstied hienbar vorstamen, dat bit Bloente in schiedte Tieden mehr toe finden is, as in logi goebe. Domals, as de Gezeiten dit jungen, mussen j' seer 'n „Een Appel“ van morgens fied bet abends alstied up fregen daroer, isod mit noch beattini, 15 Reming für de Stämme, dat wajien up den Dag — 14 Stimm, dorvan morgens un namiddags 1/2 Stimm Schoft, 13 Stimm — 1,95 Markt. Domals gung i noch na Rietsehalven (25 Reming), Regenfeim (50 Hg.), Adjelefeim (1 Markt), und Rietsehalven. 1,95 Markt bi vulle Dagen, un dem gien Kranfehalven, gien nitz. Je sag 'n mal dien Grovader, wo 't weit is, as he junk weer, de fall d' 't eben verloofoegen. Un de Winsten wajien toefree. Rangst was vergeten, dat de Arbeiders 50 Joze ehder dags wall 'n Pissol (siev Daler) verdeen hart'n. Domals will man of immer mehr, dat eenes Dags de Dröm utdröm un dat Upwaken verhoeld was. Do un an wur upbegeht, wat man of ja ut Schillers „Kade“ vernehmen kann, dat hup aber nit, mit Ge-wald was nitz toe maken. Bi firtien gung i bargup, Simg, himig, reepen de Dilen de Säng toe, eerit foltie Grund, dann wieder. Nu word d'r meer oal Geid umiet, na verdoenen de Sandwarkgeellen weer 'n Pissol, man se fingen neet; un haben einander lo lieh, darto hebban je gien Tied, wie d'r blot atst Stimm arheit word. Wo mag 't mit firtig Jahr ufsehn? Ja, dat biß wall wechierig, wat? Muß 't eben owachten. Meent, dann leest neet mehr? Nu, dann kann d' 't pottelg wesen. Geid und Goed hebban Ebbe un Floet, so was 't, so is 't, so biß 't. Basta—Geblait.

—* **Wilhelmshaven.** Das Nordhafenprojekt wurde von den künftigen Kollegen einstimmig angenommen. — Der Fischdampfer „Medlenburg“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Lezte Drahtnachrichten.

—w **München, 12. Aug.** Der Korrespondenz Hofmann hat die Reichsleitung auf ein Ersuchen der bayerischen Regierung, die sofortige Rückkehr der Kriegesgefangenen zu ermöglichen, mitgeteilt, daß entsprechend dem Standpunkt, den die Entente einnimmt, mit der Rückkehr der Gefangenen erst von Mitte September ab zu rechnen sein werde.

—w **München, 12. Aug.** Gegenüber Zweifel an dem Abtransport der deutschen Truppen aus Russland wird von unternichteter Seite festgestellt, daß selbst die letzten Gefangenen, denen der Abtransport der Deutschen bisher auch nicht schnell genug ging, jetzt mit Genugtuung festgestellt, daß der Abtransport in schnellem Tempo stattfindet.

—w **Amsterdam, 12. Aug.** Wie Havas-Reuter aus Genf meldet, kam es dort zu Anstoß an aktivistischen Rundgebungen, wobei die Manifestanten „Wieder mit Belgien“ riefen, zu Zusammenstößen. Mehrere Verhaftungen wurden veranlaßt.

—w **Amsterdam, 12. Aug.** „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß der Milliardär Andrew Carnegie gestorben ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herm. Ries in Westerfeide
Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerfeide.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mieteinigungsamt Westerfeide.
Westerfeide, den 9. August 1919.
Am Mittwoch, dem 20. August d. Js., findet eine Sitzung des Mieteinigungsamtes Westerfeide im Gemeindebüro statt.
Z. R.: Dr. Rabeling.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 27. August 1919, nachmittags 2 Uhr in der Follers'schen Wirtschaft in Detern versteigert werden das im Grundbuche von Detern, Band 1 Blatt 30 am 7. Juni 1919, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: auf die Namen der unverehelichten Talea Johanna Götes und Annette Gerhardsine Götes, beide in Detern, verzeichnete Grundstück, Anbauerkelle, Haus Nr. 85 in Detern bestehend aus Wohnhaus mit Scheune, Hofraum und Hausgarten, Kartenblatt 5, Parzelle 139, Rtbl. 10, Parzellen 105 u. 108, 25 01 Ar groß, Reinertrag 0,16 Taler, Grundsteuer mit Zinsen Nr. 82, Nutzungswert 45 Mark, Gebäudesteuer Nr. 85.
Kaufslustige haben mit Sicherstellungsleistung zu rechnen.

Leer, den 5. Juli 1919.
Amtsgericht 3.

Gemeindevorstand.
Westerfeide, den 12. August 1919.
Diejenigen Gemeindeglieder, denen es nicht möglich ist, sich den für diesen Winter erforderlichen **Torf** zu sichern, wollen ihren Bedarf bis zum 20. ds. Mts. im Gemeindebüro anmelden.
Z. R.: Lufen.

Am Freitag den 15. d. M.:
Schweine- u. Schafmarkt
Westerfeide, den 29. Juli 1919.
Z. R.: Fr. Lufen.

Bekanntmachung.
Wegen der übergroßen Spakenplage hat der Gemeinderat für Abfuhrung eine Prämie von 15 Pfg. à Kopf festgesetzt. Im Interesse der Volksernährung liegt es, die Vernichtung dieser Schädlinge energisch durchzuführen.
Apen, den 9. August 1919.
Der Gemeindevorsteher. Ralkthul.

Augustfehn.

Die Ausgabe der Wahlkarten findet am Donnerstag den 14. d. Mts., von 4–6 Uhr statt.
D. Otmanns, Bezirksvorsteher.

Kolonat-Verkauf. Kolonist Richard Einzing in Thausen beabsichtigt, krankheitshalber sein diesseitiges belegen.

Kolonat. beabsichtigt, aus dem neuen Wohn- und Wirtschaftsgelände und ca 5 Hektar Bau-, Weide- und Heide-ländereien, welche noch für lange Jahre allerbeiten schwarzen Torf enthalten, mit Antritt auf 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.

Einmaliger Termin zum öffentlichen Verkauf steht an auf

Montag, 18. August, nachm. 4 Uhr, in Hazelamps Gasthause zu Thausen. Bei irgend länglichem Gebot erfolgt in diesem Termin sofort der Zuschlag; ein großer Teil des Kaufpreises kann verzinslich belassen werden.

G. Koch, Aufk., Westerfeide.

Boranzige. Zu einer Mitte September in Eggeloge stattfindenden

Auktion können Sachen zugebracht werden und bitte ich um baldige Anmeldung.
J. Athing, Reichstr., Westerfeide.

Süd-Edeweicht. Habe Stroch zu verkaufen.
D. Harms.

Edeweicht. Der Hausmann **Juchter** hier läßt am **Freitag den 15. August d. J.,** nachm. 5 Uhr, in Mägge's Gasth. hier die

Nachweide in seinem hier an der Bahn gelegenen Lande, „Bulfoke“ groß ca. 3 ha, verpachten. Pachtliebhaber laßt ein

Lüers.

Westerfeide. Auf erliche Landhypotheken lade ich zum 1. November d. Js.

verf. Kapitalien anzuleihen und erbitte Angebote.
J. Athing, Reichstr., Fernspr. 236.

Für größere Wertstatt wird ein **Grundstück** mit Gebäude zu mieten oder kaufen gesucht. Offerten und Offerte Nr. 7119 an die Exp. dieses Blattes.

Gieselhorst. Das Jagd auf meinen Landereien ist verboten.
D. Wohlfen.

Zu verkaufen ein 5 Monate altes **Ferkel.**
S. Schwarzenberg, Thausen.

Gänse, Hühner und Kähnchen kauft zu höchsten Preisen
Joh. Bruns, Linswege.

Landes- **Arbeitsnachweis** **Zwischenahn.**

Es suchen Stellung bezw. Arbeit

18 Dienstmädchen, 20 Arbeiter, 2 Klempner, 1 Verwalter, 8 junge Mädchen, 6 Haushälterinnen, 1 Karrenmacher, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 1 Schlichter, 3 Bäcker, 2 Bauarbeiter, 2 Maschinenführer, 5 Handl.-Geheulsen, 1 Kontoristin, 1 Wäschfäherin, 1 Verkäuferin, 1 Bankkassier, 4 Bürogeheulsen, 1 Schlosserlehrling.

Es werden gesucht: Einige Klein- und Mittelknechte, 2 Clerken, 7 junge Mädchen, 38 Dienstmädchen, 14 Haus- und Zimmermädchen, 6 Haushälterinnen, 1 Dachdecker, 1 Malergeheulsen, 1 Stellmacher, 2 Elektronenreue, 2 Schlosser, 1 Friseur, 3 Schmiededen, 1 Pianoforte, 1 Schriftföherlehrling, 1 Schlosserlehrling, 1 Maurerlehrling und 1 Malerlehrling.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen,** welches gut mellen kann, für Frau zu **Zühreden, Zühreden** bei Westerfeide.

Landesarbeitsnachweis **Zwischenahn.**

22jährige Landwirtsdiener aus guter Familie, sucht zur weiteren Ausbildung im Haushalt zum 1. November d. J.

Stellung als junges Mädchen bei vollst. Familienanstellung und Gehalt, am liebsten auf dem Ammerlande.

Landesarbeitsnachweis **Zwischenahn.**

Ein Dachdecker wird auf sofort gesucht für Baunternehmer **Sütmann, Edeweicht.**

Landesarbeitsnachweis **Zwischenahn.**

Als General, mehr, erlitt. Fabr. u. Handelsb. such. wir für **Mintsbez. Westerfeide** ein. fleiß. zuverl.

Vertreter, der bei Kol.- pp. Geis. eingest. ist, gegen gute Proo. Schriftliche Angeb. m. Ang. v. Refr. erö.

Pruniers & Savalle, **Didenburg.**

Hausierer **gesucht,** welche Landwirtschäft beuhen für gangbaren Artikel.

Hedenmann, Didenburg, Alexanderstr. 9a.

Zu verkaufen 1 **Th. Kragen,** 36, 41 u. 2 **B. Manfetten,** 1 schwarz. **Salzwette.** Offerten unter M. B. 7096 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen einige **Ferkel.**
D. Werts, Zühredersfeld.
Schöne

Matjes - Heringe
Einst 50 Pfg., empfehle
August Höft.
Hans, Rüben, Mohr, Leinfaß zu kaufen gesucht.
Wilh. H. Müuss, Hamburg, Drenstr. 26.

Erhielt Stoffe zu Matrassen. Kann solche preiswert liefern.
J. Uffen, Sattler.

Immobil-Verkauf.
Ap. n. Der Maurer
Johann Blatt in Bofel
will weggangs halber sein
dieselbst belegen

Immobil,
bestehend aus dem neuen
Bohn- und Wirtschaftsgelände
nebst etwa 4 1/2
Scheffeln Gartengründen,
mit Antritt nach Verein-
barung öffentlich durch mich
verkaufen lassen.

Termin ist angesetzt auf
Donnerstag,
den 14. August d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Wente's Gasthause zu
Bofel. — Das Objekt ist
namentlich Handwerkern zu
empfehlen.

Kaufgeneigte werden
eingeladen.

Janssen, Autt.

Land-Verkauf.
Ap. n. Die Witwe des
Baumaterialienhändlers
H. Kroon in Ap. n.
will fortzugs halber die bei
Ap. n. belegenen

Grundstücke
„im Braat“ genannt,
Wiesen und Ackerlän-
dereien, zur Größe von
38 Scheffellast

mit Antritt nach Ueber-
einkunft, durch mich öffent-
lich gegen Meistgebot ver-
kaufen lassen.

Verkaufstermin ist an-
gesetzt auf

Sonnabend
den 16. August,

nachm. 4 Uhr.

in Bremers Gasthof in
Ap. n.

Der Auftrag kann in je-
der gewünschten Weise
erfolgen.

Liebhaber werden ein-
geladen.

Janssen, Autt.

Grundstück verkauft.

Ap. n. **Friedrich**
Hoffbuehr in August-
fehn (Stahlwerf) beab-
sichtigt sein das. belegen

Grundstück

zur Größe v. 2 ha 0,4 r
18 qm mit Antritt nach
Uebereinkunft öffentlich ver-
kaufen zu lassen. Das
Areal ist fast ganz kultu-
riert und enthält noch vielen
guten Torf.

Verkaufstermin am

Mittwoch
den 20. August,

nachm. 4 Uhr,
in Willems's Gasthause zu
Augustfehn.

Kaufgeneigte werden ein-
geladen.

Janssen, Autt.

Wallach,

fruchtbar, eins- und zweispännig,
angestrichen, ein junges Schaf
und 2 Winterkammer.

Edewecht.

Spörgellamen,

Serbjrischen lamen
empfehlen

M. J. Snoek.

Werde auch in diesem Jahre wieder
mit einer Breitedreschmaschine

Lohndreiherei

übernehmen. Anmeldung erbitte sofort.

H. Brüning, Ruhlenstr. 44.

Südedewecht

Wecker,

Wanduhren, Taschenuhren,

große Auswahl, halbe Dutzende empfohlen.

Reparaturen schnellstens.

Ed. Aug. Horn,

Uhrmacher.

Achtung! Landwirte!

Denjenigen, welche gleich vom Land aus dreschen wollen,
stelle ich meinen neuzeitlichen, selbstfahrenden

Drescher

auf Wunsch mit sämtlichen Dreschmannschaften zur Verfügung.
Bitte um Anmeldung.

Wilh. Grüssing, Halsbek

Ich suche für auswärts
einige schwere hiesige 1 1/2
bis 2 jährige

Land

„Eoelamp“ 2 1/2 Tagw.
groß, als Nachweide zu
verpachten.

Bw. G. Vorhers,

Tange bei Nordholz

Ein Posten gute

Fahrraddecken

eingetroffen. Stiel 60 Mt.
Die bestellten Decken können
abgeholt werden.

Brüning, Ruhlenstraße.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich
unentgeltlich mit, wie
ich von meinem lang-
jährigen Krautleben
(Wurmkraut, Weißkohl)
in kurzer Zeit berei-
tete Adipositas erbet.

Frau Bertha Kopp-
wann, Berlin W. 35,
Vottdam Straße 104

la. Zitronen

haben eingetroffen.

Heinr. Deeken.

Warnung!

Auf meinen Ländereien bei
der Schule liegt dauernd Gift
für Hühner.

D. Tebbe, Tange.

Einmach-

Gläser

in allen Größen. Noch sehr
billige Preise.

Richard Müller.

Schützen-Verein

Wiefelstede

Zu unsern am 17. und 18. August
stattfindenden

Gebükenfest

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Der Vorstand.

Billige reine Reichsseeife!!

auf Seifentarten.

Ant Reichsseeife wird für die Oktoberabschnitte reine Seife
für Monat September ausgegeben. Die Oktoberabschnitte
müssen schnellstens bei mir gegen einen Gutschein eingetauscht
werden.

Nach Wunsch bekommt der Kunde dann reine, billige

Kernseife, 100 Gramm . 80 Pf.,

Toiletteseife, 100 Gramm 1.20 Mt.,

Rasierseife, 50 Gramm . 60 Pf.

S. Wehlau,

Ede Post. u.
Peterstraße.

Am Sonnabend den 16. August, abends 9 Uhr.

Verfammling

des

Verbandes der Gaal = Schievereine

Kostrup, Wschhausen, Grifede,

Garnholt, Torsholt und Helle

bei Herrn Gastwirt W. Achten in Helle.

Tagesordnung:

Nächstes Verbandsfest, — Wahl der Vorstandsmitglieder

Bestimmung und Verteilung der Preise vom Hauptschießen

Der Verein „Zentrum“.

Sonntag den 17. August, abends 8 Uhr,

in Henkens Saal:

Künzler-Konzert

Frau Kenia Schmale-Sumalowa Klavier,

Witt Schmale Violine,

Hans Kufferath Violoncello.

Kartgen im Vorverkauf a 3 Mark in der

Buchhandlung Brocker.

Nach dem Konzert

Tanzkränzchen.

Westerstede

Futterbereitungs-Genossenschaft,

e. G. m. b. H. zu Westerstede,

Die auf Donnerstag den 21. August andereraunte

General-Verfammling

findet umständehalber erst am

Sonnabend den 23. August

statt.

Der Vorstand.

Turnverein Augustfehn.

Am Sonntag den 17. August

15. Verbandsturnfest

Festprogramm:

Vorm. 10 Uhr: Beginn des Wettturnens.

Nachmittags 3 Uhr: Festmarsch.

Nachm. 4 Uhr: Beginn d. Schauturnens.

Nachmitt. 6 Uhr: Siegesverkündigung.

Nach dem:

:: Großer Festball ::

in den Sälen von R. Janssen-Augustfehn

F. Mente-Bofel u. Fr. Meiners-Bofel.

Eintritt zum Festball des Vormittags für

Nichtturner 50 Pf. u. für Kinder 30 Pf.,

des Nachmittags für Nichtturner 1 Mt.

und für Kinder 50 Pf.

Eintritt zum Festball für Herren 3 Mt.

und für Damen 2 Mt., wofür freier Tanz.

Tageskarte, welche für sämtliche Veran-

staltungen berechnigt, kostet für Herren

4 Mt. und für Damen 3 Mt.

für Aufbewahrung von Fahrrädern

wird gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freunds-

chaft ein

Der Vorstand.

Ldw. Bez.-Genoff.

Linswege.

Ein kleiner Posten

Arbeitschuhe

eingetroffen. Ausgabe der-

selben Freitag u. Sonnabend

abends nach 7 Uhr.

Der Vorstand.

Ldw. Bez.-Genoff.

Apen.

Am Donnerstag den 14.,

von morgens 8 bis 12 Uhr,

kommt beim Schuppen

Idw. Ammoniak

in kleinen Mengen gegen Zah-

lung zur Verteilung.

Säde mitbringen.

Der Geschäftsführer.

Gefang-Verein

„Konfordia“,

Westerstede.

Donnerstag d. 14. d. M.,

abends 9 Uhr,

im Vereinslofale (Henkens

Gasthof):

Verfammling.

Tagesordnung:

1. Wiederaufnahme d. Uebun-

gen betr.

2. Dirigentenfrage.

3. Eingänge d. Sängerbund.

4. Aufnahme neuer Mitglieder

5. Beschlußnahme.

Stimmgebende und langes-

zeitige Herren, die dem Verein

noch beizutreten gedenken,

werden gebeten, sich bei einem

Vereinsmitgliede melden oder

zu obiger Verfammling kom-

men zu wollen.

Der Kiedervater.

Kriegsbeschäd.-

Verein

Westerstede.

Donnerstag den 14. Aug.,

abends 8 Uhr:

— **Zusammenkunft** —

im Vereinslofale zwecks Aus-

gabe der Deden u. Dampfer-

tarifen. **Der Vorstand.**

Berein

junger Landwirte,

Westerstede u. U.

Diejenigen Mitglieder und

deren Freunde und Bekannte,

die an der Wagenfahrt nach

Zwischenahn am 24. August

(Abfahrt 1 Uhr) teilnehmen

wollen, werden gebeten, sich

spätestens bis zum 17. d. M.

bei Hausjohn S. Jaspers

Hofenstede (Telefon 4)

anmelden zu wollen. Zahl-

reiche Beteiligung von Damen

und Herren erwünscht.

Der Vorstand.

J. A. J. Berding.

Kaufherfeld,

9. August 1919.

Nach kurzer, heftiger

Krankheit nahm der Herr

unsern heilgeliebten

Sohn und Bruder

Lorenz Neeso

Jansen

zu sich in sein Himmel-

reich. In tiefer Trauer

Heinrich Jansen,

Frau und Kinder.

Beerdigung Donners-

tag um 3 Uhr in Zwit-

schenahn.

Holkwege, 9. August.

Heute erhielten wir

die Nachricht aus Ame-

rika, daß unser lieber

Sohn, Bruder, Schwager

und Onkel

Diedrich Mener

infolge eines Unglücks

am 6. März 1919 auf

dem Bahnhof in Albin

Nebraska im Doppelzug

am 10. März

im Alter von 27 Jahren

gestorben ist.

Dies bringen tiefe-

trübt zur Anzeige

Diedrich Meyer

und Frau

nebst Angehörigen.

Der Ammerländer

(Zernsprecher Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,90 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einseitige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 188.

Westerfede, Donnerstag den 14. August 1919.

59. Jahrgang.

Dollar und Schilling.

Von maßgebender volkswirtschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Der Volkswirtschaftler ist mit Recht geneigt, die Frage, warum Amerika die Waffen gegen uns ergriff, anders und sicher richtiger zu beantworten als der Kurz-Bolitiker, wenn er sagt: Amerika hatte sich bei der Entente finanziell derartig hart engagiert, daß ihm nichts anderes übrig blieb, wie selbst mit den Waffen in die Hände zu springen, als es erkannte, daß die militärische Lage für die Entente ungünstig wurde und seine Milliarden dadurch gleichfalls in Gefahr gerieten. Das beste Gegenmittel wäre gewesen, wir hätten bei Kriegsbeginn Amerika so kräftig angestupst, daß es sich hätte auf unsere Seite schlagen müssen. Doch sei dem, wie ihm wolle. Der Krieg ist aus, wir liegen am Boden, spielen keine Rolle mehr im Weltkonzert; und doch geschieht etwas Weltwunders: Man buhlt um unsere Gunst! Dieses „Man“ sind die Vereinigten Staaten und England. Gans ohne Deutschland geht die Sache nicht!

Beide wollen wieder uns Geldschätz kommen und das Weltkrediten hat begonnen. Die Amerikaner mit dem größten Geldbeutel sind am frühesten aufgestanden und schon lange vor der Ratifizierung des Friedens durch die Nationalversammlung traten Abgesandte der amerikanischen Industrie und Finanz in Berlin ein, um mit der deutschen Industrie zu verhandeln. Wir brauchen Fertigfabrikate (Schuhe, Bekleidung, Stoffe usw.), Rohstoffe (Baumwolle) und vor allen Dingen Kapital, um unsere ausgenutzte Industrie wieder auf die Beine zu bringen, denn mit dem totalitären Rezept der Sozialisierung ist das nicht zu machen. Mit den Fertigfabrikaten und der Sache ziemlich einfach; sie schwimmen schon und unter Waack ist gerade dafür ein trockener Schwamm. Er vermag ungeheure Mengen davon aufzusaugen. Schwieriger ist aber das Problem, wie wir diese schönen und nützlichen Dinge beschaffen sollen, denn wir haben weder Geld noch Geldeswert noch Exportartikel in genügender Menge; und mit Kredit allein, auch wenn er langfristig ist, ist uns nicht geholfen. Wir benötigen also wieder Kredit, Rohstoffe und hares Betriebskapital. Das wissen die Amerikaner und sind bereit, das alles in größtem Maßstab zu bewilligen, wenn — endlich einmal! — die Streiks in Deutschland ein Ende nehmen und die Sozialisierung der Industrie in vernünftigen Grenzen bleibt. In ein Jahr ohne Streiks wollen die Yankees ihr Geld nicht hineinschütten, was man ihnen billigerweise nicht verdenken kann.

Aber, so wird der erste Leser behaupten, dann sind wir ja weiter nichts mehr wie eine Kolonie Amerikas. Das sollte man auch einem der amerikanischen Finanzmagnaten in Berlin, der gelassen antwortete: Wenn wir uns in Deutschland derartig engagieren und finanziell festlegen, dann gerät umgekehrt auch Amerika in eine Abhängigkeit von Deutschland. Die Wichtigkeit dieses Gedankens ist nicht von der Hand zu weisen, wenn man sich auch damit abfinden muß, daß die Amerikaner das größere Geldschätz dabei machen werden. Das liegt in der Natur der Dinge, wird aber wieder gemildert durch einen weiteren sehr schwerwiegenden Umstand. Die Amerikaner wollen nicht nur mit uns tugendlichen Geldschätz größeren Stiles machen; nein ihre Absichten gehen ganz beträchtlich weiter. Sie wollen — und darüber haben sie in Berlin keinen Zweifel gelassen — mit Hilfe des industriell so hochentwickelten Deutschlands die gesamte Weltkonferenz Englands aus dem Felde schlagen. Sie halten das für durchaus möglich. Das wissen die Engländer, wie die Nervosität ihrer Handelswelt deutlich zeigt. Auch sie konzentrieren große Kapitalmengen, um in Deutschland ins Geldschätz zu kommen und den amerikanischen Schlägen zu parieren. Gelingen dürfte ihnen das kaum, denn einmal beherzigt nicht mehr London den Weltmarkt der Welt, sondern unbestritten seit dem Kriege New York; und damit darf nicht vergessen werden, daß Amerika zurecht bedeutend billiger liefert als England.

Wir sind genugsam, uns die Gasse eines Kapitalkräftigen zu sichern; darüber hilft leider nichts hinweg und werden aller Voraussicht nach dem verlockenden amerikanischen Angebot den Vorzug geben, anstatt uns dem lebhaftig ausbrechenden handelnden Engländer in die Arme zu werfen. Aber eröffnet das amerikanische Angebot unverkennbare Respektationen in Bezug auf Änderung des ganz unumgänglichen Friedensvertrages, denn Amerika war in eigenen Interesse genötigt zu verhindern, daß man uns wie eine Diktatorie auspreist, da sonst keine Kapitalanlagen in Gefahr kämen, und in solchen Fällen wird Uncle Sam ungemüht, wie ich eingangs schon ausführte. Das letzte Wort aber haben unsere Arbeiter, denn der Finanzmann und Industrielle kann nicht anders, wenn das Meer der Arbeiter nicht in richtiger Erkenntnis der Lage hinter ihnen steht. Anders ist es natürlich auch Amerika nicht.

Im Vakuum, besonders in England geht übrigens in verkleinertem Maßstab genau daselbe vor. Nur ist England hier vorangegangen, um diese Lande in eine britische Diktatorie zu verwandeln. Die Engländer wachen sich in richtiger Erkenntnis der ihnen drohenden Gefahr schon lange, allerdings bisher ohne Erfolg, gegen die englischen Treiberer. Nun fährt aber auch der

Amerikaner den Geschäftskleuten an der Dämle in die Parade, indem es mit einer dem englischen Staat gewährten Kasse von über 200 Millionen Mark die Briten aus dem Sattel hebt. Soviel konnte oder wollte England offenbar nicht riskieren.

Deutsche Nationalversammlung.

(76. Sitzung.) CR. Weimar, 11. August.
Am Regierungstisch die Minister Erberger und Schmidt. Zur zweiten Beratung steht der Entwurf eines Grundwuchsensteuergesetzes.

§ 1 hat nach den Beschlüssen des 11. Augustes folgende Fassung erhalten: „Beim Übergang des Eigentums an inländischen Grundstücken wird eine Grunderwerbsteuer erhoben. Dem Übergang des Eigentums steht gleich der Erwerb von herrenlosen Grundstücken.“ Dieser Entwurf entbehrt in auch die Klarheit geändert worden in: „Entwurf eines Grunderwerbsteuergesetzes.“
Vgl. Schumann (Soz.): Unsere Bedenken gegen die Vorlage sind durch die Ausschussberatung nur zum Teil ausgeräumt worden. Die Besteuerung bleibt bestehen, daß diese hohe Steuer ganz oder teilweise auf die Mieter abgewandt werden wird. Annehmbar ist uns der Entwurf nur unter der Bedingung, daß bei aller Rücksichtnahme auf die Finanznot des Reiches auch die Finanzen der Gemeinden nicht außer acht gelassen wird. Ferner muß alles gemeinnützige Grundeigentum von dieser Steuer befreit bleiben. Dardor ob es nicht besser ist, die gemeinnützige Veränderung von Grundstücken einem besonderen Gesetze vorzubehalten, und darüber, ob die Steuerfreiheit für das Erbvermächtnis sichert ist, erwarten wir noch eine Erklärung der Regierung.

Vgl. Senke (L. Soz.): Wir weisen das Bedenken, daß die Grunderwerbsteuer auf die Mieter abgewandt werden wird, scharf zurück, um das ganze Gesetz abzulehnen.
Vgl. Biedermann (Dem. Vp.): Der Entwurf verfolgt in erster Linie einen fiskalischen Zweck und erscheint uns überhaupt nur unter dem Gesichtspunkt annehmbar, daß das Reich in seiner Notlage ungeheure Einnahmen braucht. Wir werden nicht aus Steuerhunger, sondern um das Erträgnis der neuen Steuer einigermaßen sicherzustellen, dem von deutscher nationaler Seite gestellt. Der Entwurf von 4 auf 8 % zu erhöhen, aufzuheben.

Vgl. Dr. Becker-Hess (Deutsche Vp.): Wir stimmen dem Entwurf zu, aber mit schweren Herzen. Wir können uns von der Besteuerung nicht freistellen, daß der Umfass durch eine so hohe Stempelbelastung schwer beeinträchtigt werden kann, das andererseits der hohe Steuerfuß, zumal in Verbindung mit der Aufhebung der Länder- und kommunalen sehr leicht die Wirtschaft behindern wird. Die ganze Steuererhebung des Reiches beruht auf einer Entwertung der Finanzgebühren der Gemeinden. Wird den Ländern gestattet, nach dem Übergang des Grunderwerbsteuereinkaufs auf das Reich noch eine besondere Gebühr zu erheben?

Vgl. Wäckerle (Deutsche Vp.): Die Kommissionsberatung hat eine Reihe von Erleichterungen und Verbesserungen gebracht, aber vielen Vorteilen steht eine große Reihe von Nachteilen gegenüber, daß wir uns nur schweren Herzens entschließen können, diesem Gesetz zuzustimmen. Unsere Hauptbedenken richten sich gegen die Höhe der Steuer und die Verteilung der Gemeinden. Wir verlangen, daß den Gemeinden auch weiterhin wenigstens ein fester Anteil an dem Ertrag der Steuer gewährleistet wird.

Die §§ 1 bis 6 wurden nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Zum § 7 brachten die Demokraten einen Antrag ein. Danach wird die Steuer auf Antrag nur zur Hälfte erhoben, wenn der steuerpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken 20.000, bei unbebauten Grundstücken 5000 Mark nicht übersteigt und weder der Erwerber und sein Ehegatte im letzten Jahr ein Einkommen von mehr als 3000 Mark gehabt hat, noch einer von ihnen den Grundstücksbesitz als Geschäftsbetrieb betreibt. Als Geschäftsbetrieb gelten solche Grundstücke, auf denen Gartenbau, Schmelzen, Zägereien und ähnliche zu vorübergehenden Zwecken dienende Wirtschaften bestehen.

An der anschließenden Auseinandersetzung beteiligten sich Vertreter verschiedener Parteien.

Reichsfinanzminister Erberger: Das Mißtrauen gegen die Behörde entpringt doch nur den äußeren Umständen unter dem alten Regime. Nicht die Sozialdemokratie, sondern die Rechte ist gegen die Regierung. Die Anträge sind bei der Finanznot des Reiches abzulehnen. Wenn hier eine Kleinigkeit getrieben würde, so müßten an anderer Stelle höhere Einnahmen bewilligt werden.

Der demokratische Antrag wurde schließlich abgelehnt. Nachdem der Reichsfinanzminister Erberger dem § 8 eine Änderung der Verteilung der Einnahmen bis zum Schritt in Aussicht gestellt hatte, wurden schließlich die §§ 8 bis 15 nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Rente für die Hinterbliebenen Eisners. Der im bayerischen Staatsbankrott aufgeliessene Rosten von 12.000 Mark für die Hinterbliebenen Eisners ist nunmehr vom Hauptamt des Landtages genehmigt worden. Es erhalten die Witwe und die drei Kinder Eisners je 8000 Mark jährlich, die letzteren bis zum 21. Lebensjahre, und dann erhält die Witwe 8000 Mark jährlich. Außerdem finden den Hinterbliebenen drei Monatsraten von Eisners 18.000 Mark betragendem Jahresgehalt ausbezahlt worden. Es wurde noch festgestellt, daß Eisner bei seiner Reise nach Bern 5000 Mark aus der Staatskassa erhoben, aber nur 2000 Mark zurückgeliefert hat.

* Verstärkung unserer rheinischen Garnisonen. Der Oberste Rat der Alliierten hat den Vorschlag Marschall Kochs angenommen, nach dem Deutschland ermächtigt

wird, neue Truppen in die 50-Kilometerzone östlich des Rheins zu schicken, da die augenblicklich dort stehenden deutschen Truppen nicht genügen, um die Ordnung bei Streiks und sonstigen Unruhen aufrechtzuerhalten.

* Ein Brief über Erzberger an den Reichspräsidenten. Der Abgeordnete Dr. Mittelmann von der Deutschen Volkspartei hat ein Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem er auf die schweren und ehrenwürdigen Verdienste hinweist, die man in der vollen Öffentlichkeit dem Minister Erzberger macht und weiter sagt: „Erwieder der Reichsfinanzminister steht rein und maßlos da, dann gehören diejenigen vor den Strafgericht, die dem zweit-höchsten Beamten des Reiches Lügen, Verleumdung, Landesverrat, Mißbrauch des Abgeordnetenmandats zu persönlichen geschäftlichen Zwecken, und wie die Anschuldigungen mehr lauten, vorwerfen. Der Reichsfinanzminister hat sich solcher Verfehlungen tatächlich schuldig gemacht, dann gehört er vor das Gericht.“

Frankreich.

* Beginn der Parlamentssession. Die französische Kammer ist in die Ferien gegangen. Sie beschloß, die parlamentarischen Arbeiten am 28. August mit der Beratung des Gesetzes über die Ratifizierung des Friedensvertrages zu beginnen. Auch der Senat beendete gestern seine Arbeiten. Er tritt am 4. September zusammen und hofft, daß bis dahin die Kammer den Friedensvertrag ratifiziert hat, so daß er sofort mit der Beratung beginnen kann.

Italien.

* Die Kammer gegen den Kaiserprozeß. Aus der Sitzung des 21. Augustes der italienischen Kammer wird gemeldet, daß man sich fast einstimmig für die Ablehnung des Kaiserprozesses ausgesprochen habe. Die Ratifikation des Friedensvertrages soll nicht davon abhängig gemacht werden.

Türkei.

* Der Sultan vor dem Sturz. Eine Konstantinopler Mitteilung besagt, daß die türkische Nationalversammlung die von den Gegnern der jetzigen Regierung einberufen wurde, demnach in Erzerum ihre erste Sitzung abhalten werde. Am Bureau dieser Nationalversammlung wurde der Vorschlag eingebracht, den Prinzen Abdul Medschid zum Sultan zu proklamieren. Abdul Medschid ist bekannt als Freund der Jungtürken.

Ungarn.

* In einer Proklamation des Erzherzogs Joseph heißt es, daß er nicht daran denkt, die Monarchie wieder zu errichten und sich die ungarische Krone zu erwerben. Er innert daran, daß er zu den ersten gehörte, die der jungen ungarischen Republik Treue geschworen haben, und laßt, daß er ein getreuer Bürger der Republik sei und auch bleiben werde, wenn er auch ein treuer Anhänger des Kaiserhauses ist. Diese Proklamation hat ihren Grund in der monarchistischen Demonstration, die in Vidspest stattgefunden hat.

Schweden.

* Schwere Unregelmäßigkeiten in der Marine. Nach Stockholmer Berichten ist man bei der schwedischen Flottenverwaltung gewaltigen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Der Kommandant Unter und der Marineminister Fallman wurden wegen großer Vernachlässigung ihrer Amtspflichten verhaftet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach dem von den Polen besetzten Teil der Provinz Polen werden fortan auch eingeschleppte Briefsendungen jeder Art auf Gefahr des Absenders zur Beförderung angenommen.

Wien. Die Presse verzeichnet das Gerücht, die Ernennung des ehemaligen Zivilministers Dr. Klein zum deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin liege bevor.

Bern. Die Volksabstimmung hat mit 195.195 Stimmen gegen 77.675 Stimmen für frühere Anwesenheit zum Nationalrat, und zwar Verhältnismäßig, entschieden.

Berlin. Nach der Berliner Ausgabe der „Daily Mail“ hat der Oberste Rat der Alliierten den englischen General Milne beauftragt, in Smirna Ordnung zu schaffen.

Wiederannahme des Bahnverkehrs mit Polen.

Breslau. Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Mit sofortiger Gültigkeit ist der Personen- und Gutsverkehr mit dem von den Polen besetzten Teil der Provinz Polen über die Grenzstationen Remen (Polen), Dentschen, Kreuz, Dohrenhagen wieder aufgenommen. Zur Abschiebung nach dem Reichsbahn-Gebiet ist die Genehmigung des für den Abschnitt des Reichens zuständigen General-Commandos und die Einreiseerlaubnis des polnischen General-Commandos in Berlin notwendig.

Neue Treiberer des Reichs.

Gnaa. Es verlautet aus unbedingt zuverlässiger Quelle, daß Dr. Dorian in Paris eingetroffen ist, um über einen neuen Versuch zur Auslösung der Republik Rheinland zu verhandeln.

Schweres Gegenverhältnis abgelehnt!

Paris. Minister Wilson teilte im Kammerauschuss mit, daß die Gegenverhältnisse Deutsch-Schweres abgelehnt worden seien.